

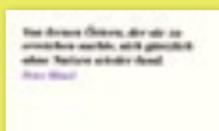
A close-up photograph of a marble bust of a woman. The sculpture is made of light-colored marble and shows the head and upper torso. The woman has a serene expression with closed eyes. She wears an elaborate headpiece with intricate carvings of what appears to be a bird or a floral motif. Her hair is styled in a bun. She is wearing a draped garment, possibly a chiton or himation, with deep, realistic folds. The background is a plain, light grey.

hessische
kultur
stiftung

maecenas
sommer 2008

plötzlich diese übersicht

Ausstellungen und Publikationen unserer Stipendiaten



Von fernen Örttern, der sie zu erreichen suchte, sich gänzlich ohne Nutzen wieder fand heißt der 2007 erschienene Katalog von **Peter Rösel**, Atelierstipendiat New York 1995/96.

Die von dem Museum Pfalzgalerie Kaiserslautern unter ISBN 3-89422-148-8 herausgegebene Publikation enthält Malerei und Skulpturen des Künstlers aus den vergangenen zehn Jahren mit Textbeiträgen von Britta E. Buhlmann, Heinz Höfchen und Andreas Schlaegel.

Zeichnungen aus den Jahren 2000 bis 2007 präsentiert **Thomas Erdelmeier**, Atelier Paris 2005/06, in einem vor kurzem erschienenen gleichnamigen Werkkatalog. Die Publikation mit einem Kommentar von Peter Weiermair kann unter erdelmeier@web.de bestellt werden.



Fides Becker, Brigitte Halder, Gabriele Langendorf, Özcan Kaplan, Herbert Warmuth und andere *True Colours - Malerei aus Frankfurt*

Bis 15. Juni 2008

Neuer Kunstverein Aschaffenburg, Landingstraße 16, Aschaffenburg

www.nkvaschaffenburg.de

Lukas Einsele und andere

Bucharest International Biennial for Contemporary Art 3

23. Mai bis 21. Juni 2008

Bukarest/Rumänien

<http://bucharestbiennale.org>

Thomas Erdelmeier, Lukas Einsele, Thomas Kilpper

Die Welt soll zunächst so bleiben, wie sie ist

6. Juni bis 24. August 2008

Kunsthalle Mainz, Am Zollhafen 3-5, Mainz

www.kunsthalle-mainz.de

Britta Lumer *Las Vegas Effekt*

Bis 14. Juni 2008

Galerie Morgen, Oranienburger Straße 27, Berlin

www.galerie-morgen.com

Stephan Melzl

Bis 7. Juni 2008

Thomas Rehbein Galerie, Aachener Straße 5, Köln

www.rehbein-galerie.de

Eva Teppe und andere *Tempo, Tempo!*

Bis 31. August 2008

Stiftung Opelvillen Zentrum für Kunst, Ludwig-Dörfler-Allee 9, Rüsselsheim

www.opelvillen.de

Nasan Tur und andere *Gone City*

Bis 22. Juni 2008

MAGAZIN 4 Bregenzer Kunstverein, Bergmannstraße 6, Bregenz/Österreich

www.bregenzerkunstverein.at

Silke Wagner

5. Juli bis 17. August 2008

n. b. k. Neuer Berliner Kunstverein, Chausseestraße 128/129, Berlin

www.nbk.org

Herbert Warmuth

22. Juni bis 31. August 2008

Museum Goch, Kastellstraße 9, Goch

www.museum-goch.de

Haegue Yang

17. Mai bis 29. Juni 2008

Portikus, Alte Brücke 2 Maininsel, Frankfurt am Main

www.portikus.de

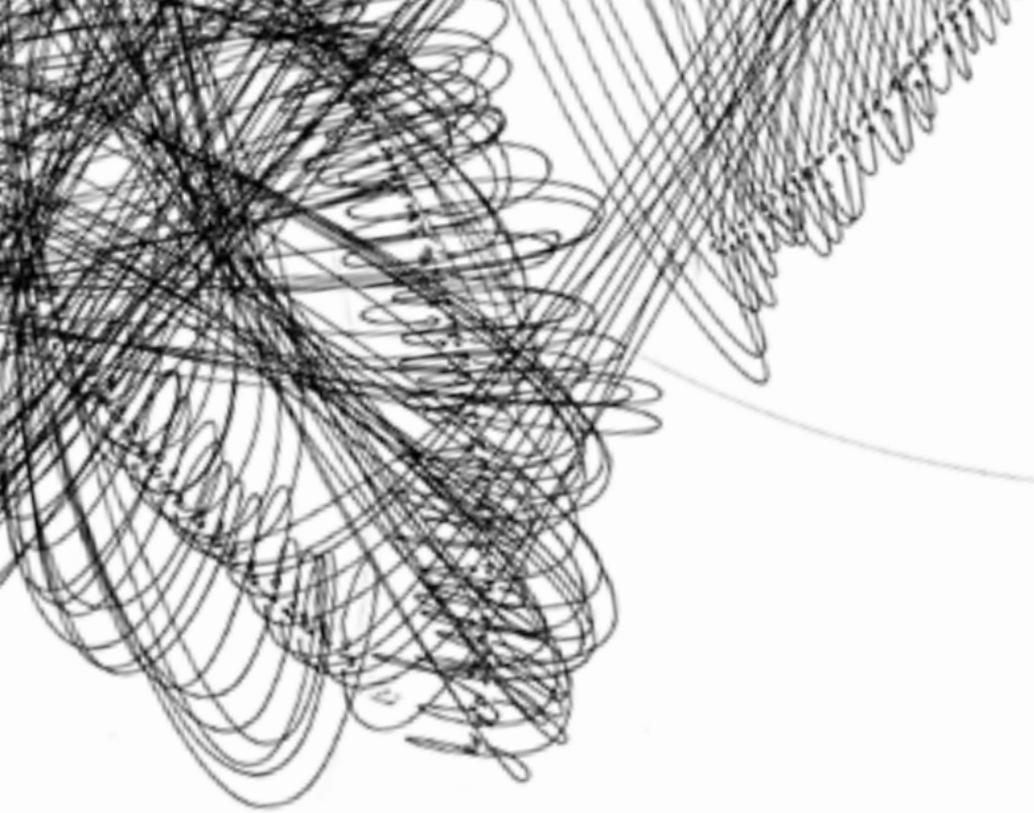
Sehr geehrte Leserin, sehr geehrter Leser,

die Kolleginnen und Kollegen vom Hessischen Rundfunk haben mit dem Hörfunkformat *Gib mir das Gefühl zurück – Musik und Zeitgeschichte aus den 60er, 70er und 80er Jahren* den Nagel auf den Kopf getroffen: Mit dem nachdrücklichen Imperativ kann wahrscheinlich jeder/jede etwas verbinden: Es muss nicht notwendig eine Musik aus den genannten Jahrzehnten sein. Es wird sich aber in jedem Fall um etwas handeln, das sich rauschhaft, ekstatisch und sehr lebendig angefühlt. Man will es wieder haben und wieder und wieder. Es fehlt, wenn es nicht da ist.

Wenn Sie jetzt an Erotisches denken, soll uns das recht sein. Wir möchten im Sinne unseres Auftrages das kulturpraktische Spektrum nur etwas weiter fassen: Nennen wir dazu das Gefühl, das manchmal da ist und häufiger gesucht wird, Leidenschaft. Sie ist dabei, wenn man nach langem Nachdenken plötzlich etwas begreift, eine Lösung findet für eine Aufgabe, ein Problem, wenn etwas gelingt. Wenn dafür etwas Altes, Überkommenes zerstört, ein Rahmen gesprengt werden musste. Leidenschaften haben nicht durchgehend einen guten Ruf, was sich aus dem vorübergehenden Verlust von Kontrolle und Berechenbarkeit erklären ließe. Selbst etymologisch besehen hatte das Verb *leiden* zunächst die Bedeutung von *gehen, reisen, sich in Bewegung setzen*, bevor es mit dem sprachhistorisch nicht verwandten *Leid* und der christlichen Leidensgeschichte, der Passion, in Verbindung gebracht wurde. Durchbrüche in der Wissenschaft, innovative künstlerische Konzepte oder gesellschaftliche Veränderungsprozesse, wie die Studentenrevolten 1968 oder der Fall der Mauer 1989, sind wohl ohne ein intensives *Movens* nicht zu realisieren.

Mit dem Plädoyer für ein Denken, Fühlen und Handeln über die Grenzen hinaus möchten wir Sie in den hoffentlich langen Sommer entlassen – natürlich nicht ohne Hinweise auf vier außergewöhnlichen Ausstellungen zum Thema. Und auch nicht, bevor Sie das Interview mit unserem Stipendiaten Ernst Stark gelesen haben. Auf Ihren Wegen möge Sie Athena nebst Eule kompetent begleiten, die Göttin der Städte, der Kriegstaktik und der Weisheit, Schirmherrin der Künste und Wissenschaften und Erfinderin der Flöte.

Claudia Scholtz
Geschäftsführerin

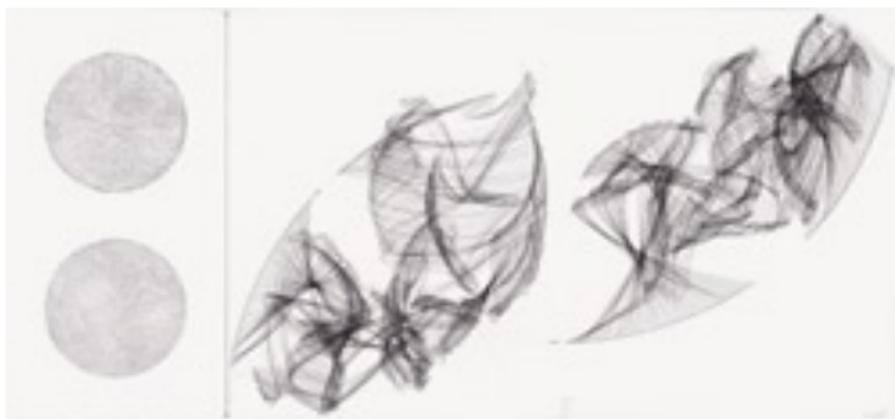


impulsiv

Wie könnten sich die Tagestemperatur, die Flugbahnen von Adlern, die Himmelsrichtung eines Betrachters oder akustische Impulse beispielsweise auswirken auf zwei, die sich gerade küssen? Anhand von solchen, fiktiv kombinierten Koordinaten füllt die in Berlin lebende Künstlerin Jorinde Voigt (1977* in Frankfurt am Main) kleinere und bisweilen sehr großformatige Zeichnungen, die sie Partituren nennt. Aus Plus- und Minuszeichen, Zahlen oder Pfeilen entstehen, mit Tinte und Bleistift notiert, dynamische Diagramme von künstlich erzeugten Strukturen und Verlaufsmustern gleichzeitig stattfindender Ereignisse. Voigt hat Philosophie und Cello studiert, bevor sie, schon jetzt sehr erfolgreich, zur bildenden Kunst wechselte.

Der Nassauische Kunstverein in Wiesbaden hat die junge Künstlerin zu ihrer ersten institutionellen Ausstellung eingeladen: Sie können dort den vollständigen Zyklus von sieben großen *Dipptychen* betrachten sowie zwei *Temperaturverläufe*, die neu für die Wiesbadener Schau entstanden sind. Die Hessische Kulturstiftung unterstützt dieses Projekt mit einer Katalogförderung.

Weitere Arbeiten von Jorinde Voigt sind bis zum 21. Juni auch im Neuen Gießener Kunstverein in einer Gemeinschaftsausstellung mit Ralf Ziervogel zu sehen.



Jorinde Voigt

Bis 8. Juni 2008

Künstlertgespräch am 8. Juni, 16–18 Uhr

Nassauischer Kunstverein

Wilhelmstraße 15

65185 Wiesbaden

Telefon 0611 / 30 11 36

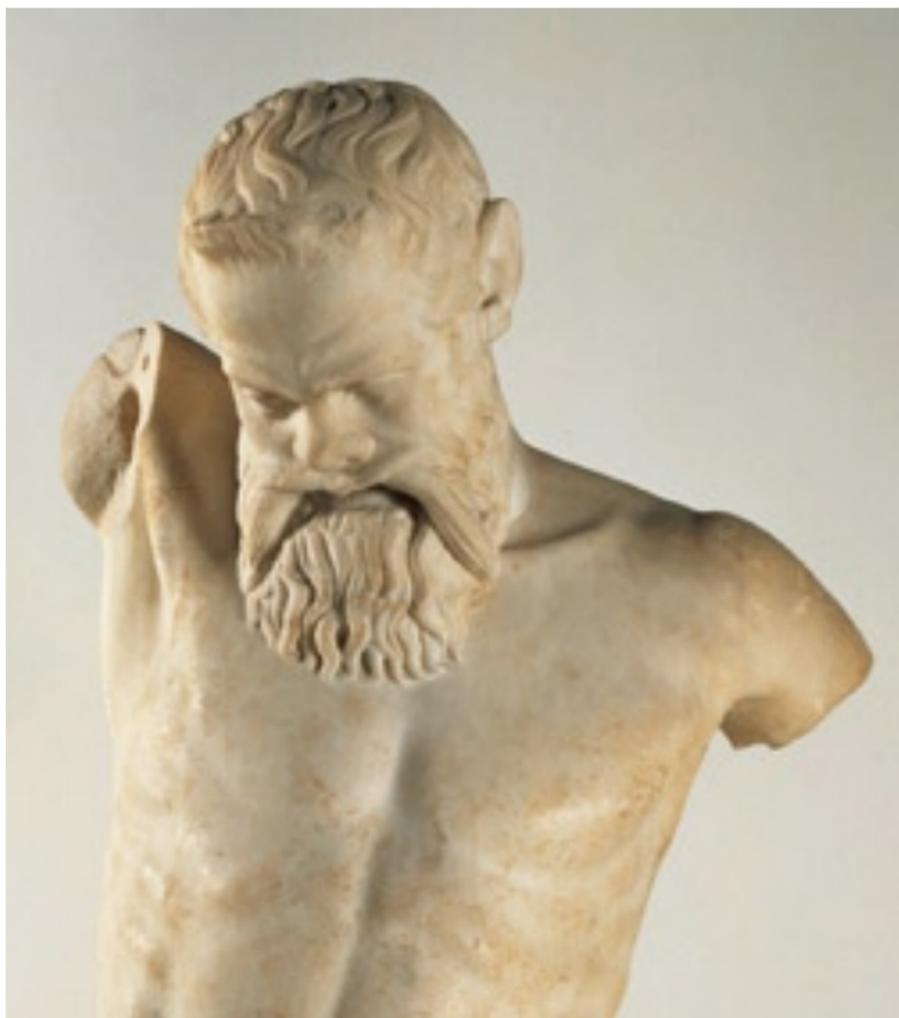
Öffnungszeiten Di 14–20 Uhr, Mi–Fr 14–18 Uhr, Sa, So 11–18 Uhr

re-visited I

Zu den schönsten Orten in Frankfurt zählt mit seiner wunderbaren Gartenanlage und dem angeschlossenen Café eindeutig das Liebieghaus am Museumsufer. Die historistische Stadtvilla, die sich 1896 der Textilfabrikant Baron Heinrich von Liebieg als Altersruhesitz bauen ließ, wurde 1907 von der Stadt Frankfurt erworben und zum Museum für alte Plastik umgewidmet. Die u. a. aus privaten Kollektionen wie der des Archäologen Adolf Furtwängler zusammengetragene Skulpturensammlung umfasst heute als eine der bedeutendsten in Europa Objekte von der griechischen und römischen Antike bis zum Klassizismus sowie einige herausragende Werke aus dem ostasiatischen Kulturkreis.

Zum hundertjährigen Jubiläum, das in diesem und dem nächsten Jahr gebührend gefeiert wird, präsentiert sich das Museum taufisch: Seit der Wiedereröffnung vor wenigen Wochen glänzen Villa und Sammlung mit umgebauten und teils erstmals zugänglichen Ausstellungsräumen, einer neu strukturierten Auswahl an Exponaten in lebhaften Licht- und Farbinszenierungen.

Die Sonderausstellung zum bekanntesten Kunstwerk der Sammlung, der Athena aus der Athena und Marsyas-Gruppe des griechischen Bildhauers Myron, präsentiert ab Ende Mai zugleich die neu gestaltete Antiken-Abteilung. Anhand von weiteren Stücken aus eigenem Bestand und prominenten Leihgaben verfolgt die Ausstellung den Mythos um Athena, Apoll und Marsyas: ein olympischer Thriller, der von der Kunst, von Eitelkeiten, Missgunst und daraus resultierender Gewalttätigkeit handelt. Ein Besuch ist unbedingt zu empfehlen.



Launen des Olymp. Der Mythos von Athena, Marsyas und Apoll

22. Mai bis 21. September 2008

Liebieghaus Skulpturensammlung

Schaumainkai 71

60596 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 65 00 49-0

Öffnungszeiten Di, Fr, Sa, So 10–17 Uhr, Mi, Do 10–21 Uhr



re-visited II

Kurze Sommer sind in unseren Breiten bedauerlicherweise keine Seltenheit; als erinnerungswürdig, schon gar für das kollektive Gedächtnis, erweisen sich nur sehr wenige. Vielleicht hatte zuletzt der Fußball-Sommer 2006 entsprechende Qualitäten?

Unbestritten ereignisreich und der erneuten Reflexion wert sind die Sommermonate 1968 fortfolgende. Die damals von Studentinnen und Studenten an deutschen, französischen und auch der Prager Universitäten initiierten Proteste setzten einen weit reichenden gesellschaftlichen Mentalitätswandel in Gang. 40 Jahre danach wird über die Effekte der wahrscheinlich wichtigsten Zäsur in der deutschen Nachkriegsgeschichte vielerorts heftig gestritten.

Die einzige umfassende Ausstellung im deutschsprachigen Raum hat das Historische Museum Frankfurt vorbereitet, dessen Ausbau und Neukonzeption Anfang der 1970er Jahre selbst im Kontext des kulturpolitischen Aufbruchs stand. Im *Lernort contra Musentempel* werden in acht Abteilungen zentrale Themen wie die Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, Bildung und betriebliche Mitbestimmung, Umweltschutz, Wohn- und Lebensformen, Geschlechterrollen und auch die Fragen um politische Aktionsformen und Gewalt kritisch diskutiert. Die u. a. von der Hessischen Kulturstiftung und der Kulturstiftung des Bundes geförderte Schau sollte für Denk- und Gesprächsstoff sorgen – den ganzen Sommer über!

Die 68er. Kurzer Sommer – lange Wirkung

Bis 31. August 2008

Historisches Museum Frankfurt

Saalgasse 19

60311 Frankfurt am Main

Telefon 069 / 212-355 99

Öffnungszeiten Di – So 10 – 18 Uhr, Mi 10 – 21 Uhr



expansiv

Porzellan ist seit seiner Erfindung ein Politikum. Das so genannte weiße Gold, dessen technische Herstellung in China bereits im 7. Jahrhundert gelang, avancierte im Europa des 18. Jahrhunderts zum spektakulären Repräsentationsobjekt in der höfischen Tafelkultur. Mit der Rezeptur eines eigens zum Forschen inhaftierten Apothekers und eines Physikers begründete der sächsische Kurfürst August der Starke eine völlig neue künstlerische und wirtschaftliche Branche: 1710 eröffnete in Meißen die erste Porzellanmanufaktur auf europäischem Boden. In der Folge entstanden zahlreiche Produktionsstätten an allen führenden Königs- und Fürstenhöfen, die zum Teil bis in die Gegenwart für weltweite Absatzmärkte arbeiten. Die zerbrechliche Ware spielt(e) traditionell auch als kommunikative Währung in der internationalen Politik und Diplomatie eine gewichtige Rolle.

Eine der bedeutendsten Sammlungen zur 300-jährigen Porzellan-geschichte beherbergt das Staatliche Keramikmuseum Schloss Kuskowo in Moskau. Mehr als 700 Exponate aus dessen Bestand sowie Leihgaben aus weiteren russischen Museen sind zurzeit an zwei Ausstellungsorten erstmals in Hessen zu sehen. Mit Tafel- und Dekorationsporzellanen aus dem russischen Zarenreich sind für einige Monate die Tische im Bad Homburger Schloss gedeckt, während das Museum für Angewandte Kunst Frankfurt mit künstlerischem und Gebrauchsdesign der Revolution und frühen Sowjetunion aufwartet. Die parallelen Präsentationen zeigen sehr eindrucksvoll die bildmediale Bandbreite eines Kulturproduktes in politischer Mission.



fragile – Die Tafel der Zaren und das Porzellan der Revolutionäre

Bis 31. August 2008

Doppelausstellung:

Museum für Angewandte Kunst Frankfurt

Schaumainkai 17

60594 Frankfurt am Main

Schloss Bad Homburg

Schlossplatz

61348 Bad Homburg

www.fragile-ausstellung.de

stipendiat

ernst stark



Im Pariser Atelier der Hessischen Kulturstiftung ist zurzeit der Bildhauer Ernst Stark (*1965) zu Gast – vollkommen freiwillig, als Citoyen wohlgeemerkt. Seine Miniaturen, Reliefs, Figuren und Objekte arbeitet Stark aus verschiedenen Hölzern, manchmal im Bronzeguss. Als Vorlagen dienen ihm eigene und gefundene Fotografien, Gesehenes und Erinnertes, die er zu dreidimensionalen, meist kolorierten Bildern verdichtet.

Die neuen Arbeiten, die uns der Künstler im folgenden Interview vorstellt, können Sie im Original in Paris besichtigen: *Ernst Stark ouvre sa porte* am 18. Mai 2008 in der Cité Internationale des Arts, Atelier 1412, 18 rue de l'Hotel de Ville. Noch bis zum 23. Mai zeigt die Galerie Heike Strelow in Frankfurt am Main in der Ausstellung *Beyond Nature. Natur- und Landschaftsdarstellungen im 21. Jahrhundert* ebenfalls einige seiner Skulpturen.





hks Ernst, Du bist der erste Bildhauer im Pariser Atelier der Kulturstiftung, dort allerdings von bester kollegialer Gesellschaft umgeben: Auguste Rodin – in Frankreich ein Nationalheld, Camille Claudel, Brancusi, Giacometti, Hans Arp und Sophie Taeuber-Arp lebten und arbeiteten in der Stadt. Im Moment zeigt Louise Bourgeois eine Retrospektive ihres Werkes im Centre Pompidou. Wie ist es Dir in Paris ergangen, Deine Stipendiumszeit nähert sich ja dem Ende?

stark Am Anfang war es hart. Ich kam hier an ohne ein Wort Französisch. Ich hatte mich für ein Stipendium in den USA beworben, und plötzlich fand ich mich in Frankreich wieder. Ich habe die Menschen nicht verstanden. Aber vor allem habe ich die Stadt nicht verstanden: ihren Rhythmus, ihre Geschwindigkeit, ihre Regeln. Alles war neu, alles war so ganz anders für mich, als ich es kannte. Es kam zu merkwürdigen, fast schon absurden Situationen, in denen ich mir hilflos und sehr verloren vorkam.

Ich fing also an die Sprache zu lernen und mir die Stadt anzueignen. Ich war sehr viel unterwegs. Zuerst allein. Dann lernte ich Leute kennen. Mit der Zeit fühlte ich mich sicherer, und ich



begriff, dass gerade diese Situation für mich sehr spannend war: keine Erwartungen, keine Bilder, keine Vorstellungen, keinen Plan zu haben. Was es bedeutet, hier in Paris zu sein, und einige der wirklich großen und wichtigen Bildhauerkollegen aus nächster Nähe zu betrachten, auch das habe ich erst so richtig begriffen, als ich schon hier war. Ich habe die Ateliers von Rodin, Brancusi, Giacometti, Hans Arp und Sophie Taeuber-Arp gesehen. All diese Leute sind hier sehr, sehr präsent. Es kommt mir vor, als lebte ich mit ihnen in einer Art Wohngemeinschaft oder Familie.

hks ... womit wir ja wieder bei den sozialen Errungenschaften der 68er wären. Hat die virtuelle WG Einfluss genommen auf Deine künstlerische Arbeit? Was war wichtig in dieser Hinsicht, was ist entstanden aus der anfänglichen Planlosigkeit und der Fremdheit, von der Du gesprochen hast?

stark Die virtuelle WG fand ich anregend und gut. Aber die Beschäftigung mit den Bildhauerkollegen führte nicht direkt zu neuen Arbeiten.

Ich hatte mich ja vor Paris sehr mit dem Thema Landschaft befasst und als ich hier ankam, dachte ich, die Stadtlandschaft



könnte vielleicht mein Thema werden. Aber es funktionierte nicht. Die Stadt war einfach zu groß, zu schön, zu aufgeräumt - Pont Neuf, Notre Dame, Tour Saint-Jacques, all diese wunderbaren Kulturdenkmäler sind ja inzwischen perfekt restauriert worden und erstrahlen in frischem Glanz. Diese ganze Pracht und Schönheit, Entschuldigung, aber ich dachte mir, Ernst, was hat das denn mit dir zu tun?

In einem abgelegenen Teil des Bois de Boulogne fand ich dann - ich war auf der Suche nach Holz zum Arbeiten - mein Thema. Es gab dort einen Baum, der gefällt werden sollte. Er stand in einer ziemlich wilden, ja für Pariser (französische) Verhältnisse geradezu unglaublich wilden Gegend. 1999 hatte ein Sturm dort große Verwüstungen angerichtet und seitdem herrschte das Chaos.

Ich war fasziniert und fotografierte die Landschaft, den lebenden Baum, später den gefällten Baum. Dann schaffte ich das Holz in mein Atelier und begann nach den Fotos zu arbeiten. Es entstanden modellartige Landschaften, in die sehr stark Biografisches mit einfluss. Der Zyklus beginnt mit einer Joggerin im Wald und endet mit der Miniaturdarstellung eines Sarges.

hks Die neuen Arbeiten sind mit verschiedenen Symbolen der Vergänglichkeit versehen wie bühnenbildhafte, barocke Vanitas-Darstellungen: der verwüstete Wald, die Totenschädel, die einsame Joggerin, schließlich die Kapelle - mit Aquarellfarben angelegte, meditative, ja religiös anmutende Tableaus in drei Dimensionen. Bist Du ein moderner Romantiker, auf der Suche nach der unregelmäßigen Perle?

stark Mich interessieren die Brüche und Gegensätze, die Dinge hinter den Dingen, das, was sich unter der Oberfläche abspielt. Auch das Scheitern. In einem langwierigen, manchmal mühsamen Prozess, der dem eines Archäologen nicht unähnlich ist, lege ich Bilder frei. Es ist ein Graben und Bohren, Schicht für Schicht, niemals gelingt ein schneller Wurf. Meine Arbeiten erzählen von großen und nicht ganz so großen Gefühlen, von Abgründen und Geheimnissen. Sie sind hoffnungslos romantisch.

Kunst entsteht ja nicht aus rationalen Gründen. Nehmen wir zum Beispiel die Arbeit *Cluny*. Ich fand das Tier im Musée du Cluny auf einem der berühmten Wandteppiche *Die Dame mit dem Einhorn*. Seit ich die Teppiche gesehen habe, bin ich von ihnen wie verzaubert; ich finde, sie haben eine magische Ausstrahlung. Die Teppiche entstanden seinerzeit vermutlich als Verlobungsgeschenk des Jean de Chabannes an seine Angebetete, Claude Le Viste, und sie erzählen von nichts anderem als der Liebe. Man muss sich das einmal vorstellen: da lässt jemand einen Zyklus





Von links nach rechts:

bois de boulogne III (la tempête), 2008
Kastanienholz, Aquarellfarbe; 14 × 19,5 × 14,7 cm

bois de boulogne (le joggeur), 2008
Kastanienholz, Aquarellfarbe; 16 × 16,6 × 13,3 cm

Cluny, 2008
Platanenholz, Aquarellfarbe; 8,2 × 14,7 × 10,2 cm

bois de boulogne II (la chapelle), 2008
Kastanienholz, Aquarellfarbe; 15,7 × 17,6 × 14 cm



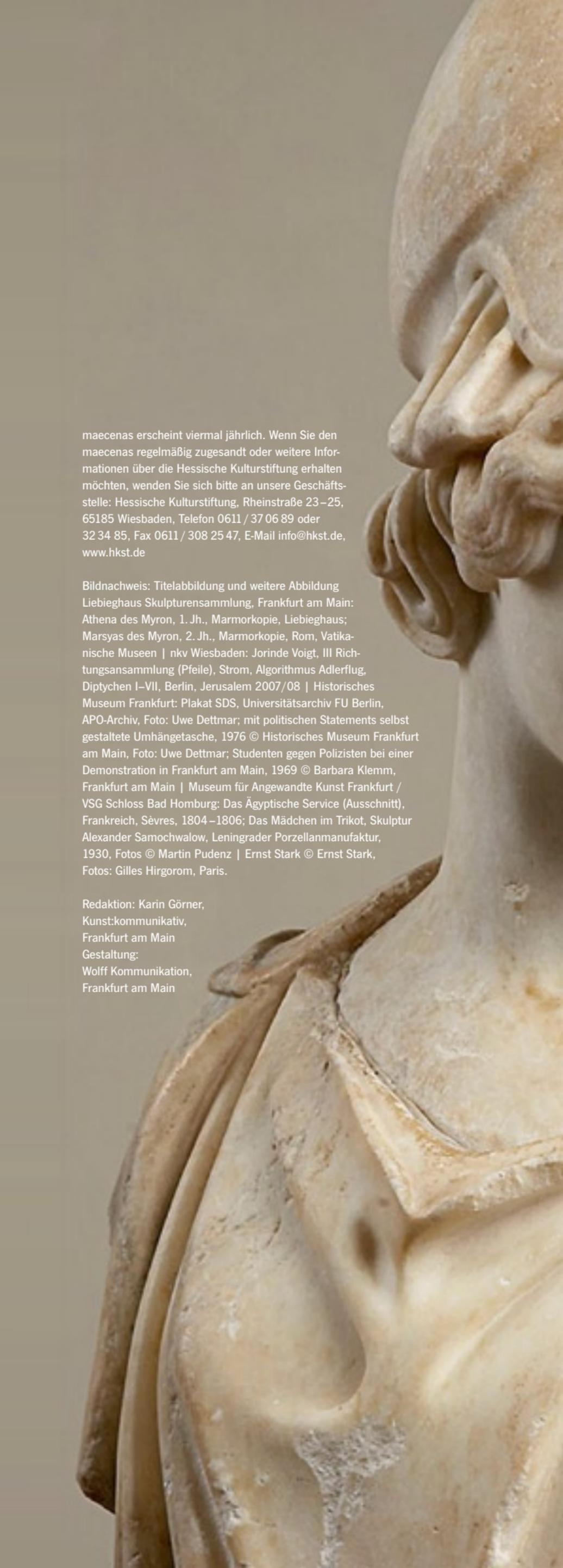
von sechs Wandteppichen weben, die alles bisher Gesehene weit hinter sich lassen, um eine Frau zu umwerben.

hks Dieses Begreifbar-Machen von existenziellen Dingen oder Zuständen ist ja ein großes, altes Thema in der Kunst. Und gerade die kleinen Formate, die du aus dem Holz herausarbeitest, könnten – sozusagen im Ausschnitt – die unumgänglichen Anwürfe des Lebens bewältigbarer darstellen? – Leider sind wir schon fast am Schluss angekommen und ich möchte dich gerne noch nach deinen beruflichen Plänen für die Zeit nach Beendigung des Stipendiums fragen?

stark Ich werde über das Stipendium hinaus noch eine Weile in Paris bleiben und an den hier begonnenen Werkgruppen weiterarbeiten. Übrigens habe ich jetzt doch noch eine Arbeit zum Thema Stadtlandschaft begonnen: Sie wird aus einer Vielzahl von kleinen Reliefs bestehen und den Titel *Ciel du Paris* bekommen. Ich schnitze also den Himmel von Paris ...

Nach fast einem Jahr im Atelier der Hessischen Kulturstiftung ist mir diese Stadt sehr ans Herz gewachsen. Ich bin glücklich und froh, und ich möchte mich an dieser Stelle bei der Stiftung bedanken, die mir den Aufenthalt hier ermöglicht hat.

Das Gespräch führte Karin Görner.



maecenas erscheint viermal jährlich. Wenn Sie den maecenas regelmäßig zugesandt oder weitere Informationen über die Hessische Kulturstiftung erhalten möchten, wenden Sie sich bitte an unsere Geschäftsstelle: Hessische Kulturstiftung, Rheinstraße 23–25, 65185 Wiesbaden, Telefon 0611 / 37 06 89 oder 32 34 85, Fax 0611 / 308 25 47, E-Mail info@hkst.de, www.hkst.de

Bildnachweis: Titelabbildung und weitere Abbildung Liebieghaus Skulpturensammlung, Frankfurt am Main: Athena des Myron, 1. Jh., Marmorkopie, Liebieghaus; Marsyas des Myron, 2. Jh., Marmorkopie, Rom, Vatikanische Museen | nkV Wiesbaden: Jorinde Voigt, III Richtungsansammlung (Pfeile), Strom, Algorithmus Adlerflug, Diptychen I–VII, Berlin, Jerusalem 2007/08 | Historisches Museum Frankfurt: Plakat SDS, Universitätsarchiv FU Berlin, APO-Archiv, Foto: Uwe Dettmar; mit politischen Statements selbst gestaltete Umhängetasche, 1976 © Historisches Museum Frankfurt am Main, Foto: Uwe Dettmar; Studenten gegen Polizisten bei einer Demonstration in Frankfurt am Main, 1969 © Barbara Klemm, Frankfurt am Main | Museum für Angewandte Kunst Frankfurt / VSG Schloss Bad Homburg: Das Ägyptische Service (Ausschnitt), Frankreich, Sèvres, 1804–1806; Das Mädchen im Trikot, Skulptur Alexander Samochwalow, Leningrader Porzellanmanufaktur, 1930, Fotos © Martin Pudenz | Ernst Stark © Ernst Stark, Fotos: Gilles Hirgorom, Paris.

Redaktion: Karin Görner,
Kunst:kommunikativ,
Frankfurt am Main
Gestaltung:
Wolff Kommunikation,
Frankfurt am Main